

## Schwedische Lesestoffe in Est- und Livland im 17. und 18. Jahrhundert\*

von Jürgen Beyer

Bis 1800 wurden in Est- und Livland mindestens 122 Bücher in schwedischer Sprache gedruckt<sup>1</sup>. Eine schwedischsprachige Buchproduktion in diesem Umfang ist weder aus Pommern, Bremen-Verden noch aus Wismar bekannt - den Territorien des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation, die nach dem Westfälischen Frieden von Schweden regiert wurden<sup>2</sup>. Im folgenden soll die schwedische Buchproduktion aus Est- und Livland analysiert werden, um daraus Schlüsse auf ihre Leserschaft ziehen zu können<sup>3</sup>.

---

\* Der vorliegende Aufsatz ist die überarbeitete und erweiterte Fassung eines Abschnittes aus Jürgen Beyer: Om anvendelsen af det svenske sprog i Estland og Livland i 1600- og 1700-tallet, in: Svante Lagman, Stig Örjan Ohlsson u. Viivika Voodla (Hgg.): Svenska språkets historia i östersjöområdet (Studier i svensk språkhistoria, Bd. 7; Nordistica Tartuensia, Bd. 7), Tartu: Tartu Ülikooli Kirjastus 2002, S. 59-80, hier S. 72-78. Die übrigen Abschnitte des genannten Artikels beschäftigen sich mit dem Einfluß des Schwedischen auf Estnisch, Lettisch und das baltische Deutsch sowie mit der Sprachwahl in Kirchenbüchern eines estlandschwedisches Kirchspiels. Der Autor dankt der Estnischen Wissenschaftsstiftung für die Förderung seiner Arbeit (Az. 6211).

<sup>1</sup> Unsichere Zuschreibungen zu Druckorten sind in dieser Zahl nicht enthalten und werden im folgenden auch nicht berücksichtigt, obwohl in mehreren Fällen ein Druck in Est- oder Livland anzunehmen ist. Ich hoffe, später anderweitig eine genaue Bibliographie schwedischer Drucke aus Est- und Livland veröffentlichen zu können. In meine Untersuchung habe ich auch Drucke einbezogen, für deren einstige Existenz es zwar Belege in Archivalien oder älteren Bibliographien gibt, doch von denen heute kein Exemplar mehr erhalten ist. Deshalb ist es möglich, daß meine Arbeitsbibliographie auch einige bibliographische Gespenster enthält. Wie jede Bibliographie ist sie sicherlich nicht vollständig.

<sup>2</sup> In Greifswald erschienen jedoch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrere Drucke in schwedischer Sprache. Zu Pommern vgl. Andreas Önnersfors: Svenska språkets ställning i den tyska Östersjöprovinserna Pommern 1648-1815, in: Lagman/Ohlsson/Voodla: Svenska språkets historia (wie Anm. \*), S. 81-97; ders.: The idea and the text. A note on transcultural historical text analysis, in: Kristel Zilmer u. Stig Örjan Ohlsson (Hgg.): Perspectives on text and context (Nordistica Tartuensia, Bd. 8), Tartu: Tartu University Press 2003, S. 145-157.

<sup>3</sup> Zu estnischen und lettischen Lesestoffen im 17. Jahrhundert vgl. Jürgen Beyer: Implementing Lutheran cultural patterns in the Baltic Provinces, c. 1630-1710, in: Almut Bues (Hg.): Zones of fracture in modern Europe: the Baltic Countries, the Balkans, and Northern Italy / Zone di frattura in epoca moderna: Il Baltico, i Balcani e l'Italia settentrionale (Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien, Bd. 16), Wiesbaden: Harrassowitz 2005, S. 205-216; ders.: Strategien zur Hebung der Frömmigkeit in Est- und

In Est- und Livland waren zwar auch schwedische Handschriften im Umlauf<sup>4</sup>, doch da nur relativ wenige solcher Handschriften erhalten sind, beschränke ich mich im folgenden auf gedruckte Schriften. Natürlich muß man davon ausgehen, daß Standardwerke wie die Bibel oder Johann Arndts Andachtsbücher in schwedischer Übersetzung im gesamten schwedischen Sprachgebiet rezipiert wurden, und manche Bücher, die in Schweden gedruckt wurden, waren auch für den Buchmarkt in Est- und Livland bestimmt<sup>5</sup>, doch um die zu analysierenden Titel einigermaßen systematisch erfassen zu können, war eine Beschränkung auf die Bücher notwendig, die in Est- und Livland gedruckt wurden.

Druckereien gab es dort nur in wenigen Städten<sup>6</sup>. In Riga<sup>7</sup> werden seit 1588 ununterbrochen Bücher gedruckt<sup>8</sup>. Der erste schwedischsprachige Druck stammt aus

---

Livland (1621-1710). Konfessionalisierung und Pietismus, in: Fred van Lieburg (Hg.): *Confessionalism and Pietism c. 1550 - c. 1750* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft ?), Mainz: Philipp von Zabern 2006 (im Druck).

<sup>4</sup> Vgl. Per Wieselgren: *Gamla svenska dikter i Tallinn*, i: *Svio-Estonica* [3] 1936, S. 83-118; zur Übersetzungs- und Vorlesetätigkeit der Herrnhuter vgl. Rudolf Pöldmäe: *Dagösvenskerna och den herrnhutiska väckelsen på 1700-talet*, in: *Svio-Estonica* 6 (1939), S. 78-89, hier S. 83 u. 87; Voldemar Ilja: *Vennastekoguduse (herrnhutluse) ajalugu Eestimaal (Põhja-Eesti) 1744-1764*, Tallinn: Logos 2000, S. 113, 117 u. 125; ders.: *Herrnhuutlase Michael Peterseni reisipäevikust: Herrnhaagist Eestimaale ja tagasi, 1742-44*, in: *Usuteaduslik Ajakiri* 49 (2001), H. 2, S. 79-96, hier S. 82 u. 90.

<sup>5</sup> Z. B. Kongl. May:tz Wraak=Ordnung / Giord för Städerna Refwel / Narfwa och Nyen / at sig dher effter rätta, Stockholm: Niclas Wankijff [1679]; Andreas B. Hasselqwist: *Bättrings Basuun: Vthbläst / Vthi Trettijo Christelige Fredags=Predijkningar / ibland dhen Christloflige Swänska Försambling vthi Revalz Domkyrckia / Öfwer / Dhen Helige och Märckelige / Proph. Jonam ...*, Stockholm: Hendrich Keyser 1680.

<sup>6</sup> Für das Gebiet der heutigen Republik Estland gibt es eine Zusammenstellung der Drucker und ihrer Tätigkeitsperioden: Endel Annus: *Boktryckerierna i Estland 1631-1900*, in: dies. u. Esko Häkli (Hgg.): *Den estniska boken genom seklerna. Bokhistoriska uppsatser (Helsingin yliopiston kirjaston julkaisuja / Helsingfors universitetsbiblioteks skrifter, Bd. 57)*, Helsinki: Helsingfors Universitetsbibliotek 1995, S. 190f.

<sup>7</sup> Im vorliegenden Aufsatz werden die deutschen Ortsnamensformen benutzt (in den Fußnoten wurden sie von den Herausgebern jedoch teilweise durch estnische ersetzt). Zu den estnischen und lettischen Namen vgl. Hans Feldmann u. Heinz von zur Mühlen (Hgg.): *Baltisches historisches Ortslexikon*, Bd. 1: Estland (einschließlich Nordlivland), bearb. v. Gertrud Westermann, Bd. 2: Lettland (Südlivland und Kurland), bearb. v. Hans Feldmann et al. (*Quellen und Studien zur baltischen Geschichte*, Bd. 8, 1 u. 2), Köln u. Wien: Böhlau 1985-90, zu den schwedischen Namen vgl. Marianne Blomqvist: *Svenska ortnamn i Estland med estniska motsvarigheter (Skrifter utgivna av Svenska folkskolans vänner, Bd. 158)*, [Helsinki:] Svenska folkskolans vänner 2000.

dem Jahr 1621, also gleich nach der Einnahme der Stadt durch die Schweden<sup>9</sup>. In *Dorpat* gab es eine Druckerei von 1631 bis 1656 und von 1690 bis 1699. Danach zog die Druckerei mit der Universität nach Pernau und arbeitete dort zehn Jahre lang. Erst 1789 wurde wieder eine Druckerei in Dorpat eingerichtet, aber sie druckte keine Bücher auf schwedisch. In *Reval* gibt es seit 1634 ununterbrochen Buchdruckereien. *Pernau* hatte eine Druckerei von 1699 bis 1709. Es handelte sich um die Dorpater Universitätsdruckerei, die im Nordischen Krieg dorthin ausgewichen war. In *Oberpahlen* wurden von 1766 bis 1788 Bücher gedruckt, jedoch nicht auf schwedisch<sup>10</sup>. Dasselbe gilt für *Salisburg* für die Jahre 1782 bis 1785 und für *Rujen* von 1785 bis 1797<sup>11</sup>. Auch *Narva* soll hier erwähnt werden, obwohl es in Ingermanland lag und nicht in Estland. Hier arbeitete von 1696 bis 1704 ein Buchdrucker<sup>12</sup>. Auch aus dem kurländischen *Mitau* ist ein schwedischer Druck bekannt. Er stammt aus dem Jahr 1702, als die Stadt wieder einmal von schwedischen Truppen besetzt war.

In allen diesen Städten arbeitete immer nur eine Buchdruckerei gleichzeitig, abgesehen von Riga zu Ende des 17. Jahrhunderts und von Riga und Reval zu Ende des 18. Jahrhunderts, als es jeweils zwei Druckereien vor Ort gab<sup>13</sup>.

Nur ein Bruchteil der est- und livländischen Buchproduktion erschien in schwedischer Sprache. Dieser Bruchteil läßt sich auf verschiedene Weise berechnen: 1) Die Gesamtzahl der bedruckten Bogen (sozusagen die Quadratmeterzahl mit schwedischem, deutschem, lateinischem usw. Text bedeckten Papiers). Bei einer solchen Betrachtungsweise nähme die estnische und lettische Buchproduktion übrigens - jedenfalls im 18. Jahrhundert - einen wichtigen Platz ein, denn einige der

---

<sup>8</sup> Arend Buchholtz: *Geschichte der Buchdruckerkunst in Riga 1588-1888*, Riga: Müllersche Buchdruckerei 1890.

<sup>9</sup> Johannes Botvidi: *Then Tridie Predikningen / Om Gudz Fruchtan / Hällin i Mithow*, Riga: Nicolaus Mollinus 1621.

<sup>10</sup> Liivi Aarma: *Põltsamaa vanemad trükised*, in: Jaan Eilart (Hg.): *Raamatulooline Eesti. Kodumaa tundmise allikad*, Tartu: Eesti Raamatu Aasta Peakomitee 2000, S. 63-71.

<sup>11</sup> Arend Buchholtz: *Gustav Bergmanns in Salisburg und in Ruien erschienene Drucke*, Riga: W. F. Häcker 1885.

<sup>12</sup> Vgl. hierzu jetzt Enn Küng: *Johann Köhler und die Druckerei in Narva 1695-1705*, in: Heinrich Bosse, Otto-Heinrich Elias u. Robert Schweitzer (Hgg.): *Buch und Bildung im Baltikum. Festschrift für Paul Kaegbein zum 80. Geburtstag* (Schriften der Baltischen Historischen Kommission, Bd. 13), Münster: Lit 2005, S. 123-151.

<sup>13</sup> 1675-1713 und ab 1777 in Riga sowie 1786 bis 1797 in Reval (Buchholtz: *Geschichte* (wie in Anm. 8), S. 151-155, 224f.; *Annus: Boktryckerierna* (wie in Anm. 6), S. 191).

kirchlichen Standardwerke in diesen Sprachen waren umfangreich und wurden in hohen Auflagen gedruckt<sup>14</sup>.

2) Die Gesamtzahl der produzierten Bücher (also eine Berechnung unter Berücksichtigung der Auflagenhöhe, aber nicht des Umfangs der Bücher).

3) Die Gesamtzahl der auf schwedisch erschienenen Bücher. Hierbei kann man

a) bloß die Sprache des Titelblatts berücksichtigen bzw. die Sprache, in der das Buch hauptsächlich verfaßt ist,

b) auch alle die Drucke mitzählen, die schwedische Texte der einen oder anderen Art enthalten, z. B. Gratulationsgedichte.

Ich habe die Methode 3a) angewandt, nicht weil sie die einfachste ist, sondern weil sie die einzige ist, die durchgeführt werden kann, denn zu vielen Drucken fehlen detailliertere Angaben<sup>15</sup>. Um den Prozentsatz der schwedischen Bücher berechnen zu können, muß man die Gesamtzahl der Drucke kennen. Hierzu gibt es nur für zwei Städte einigermaßen verlässliche Angaben:

Die Universitätsdruckerei in Dorpat bzw. Pernau<sup>16</sup> druckte 3,7 % ihrer Bücher auf schwedisch (mit steigender Tendenz). 11 % erschienen auf deutsch (auch mit steigender Tendenz). Der Rest wurde fast ausschließlich auf latein gedruckt. 3,7 % klingt vielleicht nicht nach viel, aber anders ausgedrückt machten die schwedischen Drucke ein Viertel der volkssprachlichen Produktion aus.

Für Reval gibt es Angaben zur Gesamtproduktion für den Zeitraum von 1634 bis 1716<sup>17</sup>. 4,3 % der Drucke erschienen auf schwedisch. Das erinnert an die Dorpater

<sup>14</sup> Vgl. V[oldemar] Miller: Raamat Rootsi koloniaalvõimu perioodil ..., in: Eesti raamat 1525-1975. Ajalooline ülevaade, Tallinn: Valgus 1978, S. 32-55, hier S. 46.

<sup>15</sup> Ich habe auch Wörterbücher mitgezählt (unabhängig von der Sprache des Titelblatts), obwohl höchstens die Hälfte des Textes schwedisch sein kann. Die Wörterbücher stammen alle aus Riga.

<sup>16</sup> Die Zahlen gelten für die Produktion der Druckerei, wie sie bei Ene-Lille Jaanson: Tartu Ülikooli trükikoda 1632-1710. Ajalugu ja trükiste bibliograafia / Druckerei der Universität Dorpat 1632-1710. Geschichte und Bibliographie der Druckschriften, Tartu: Tartu Ülikooli Raamatukogu 2000, verzeichnet ist.

<sup>17</sup> Die Zahlen stammen aus Kyra Robert: Tallinna 17. sajandi trükised, in: dies.: Raamatutel on oma saatus. Kirjutusi aastaist 1969-1990, Tallinn: Eesti Teaduste Akadeemia Raamatukogu 1991, S. 5-19, hier S. 12. Die Verf. kannte damals 26 schwedische Drucke und 607 Drucke insgesamt aus Reval. Leider nennt sie nicht die Titel. Die dem vorliegenden Aufsatz zugrundeliegende Arbeitsbibliographie zählt 32 schwedische Drucke bis 1716, aber da kein Versuch gemacht wurde, mit derselben Gründlichkeit Revaler Drucke in anderen Sprachen zu erfassen, wurden die Prozentangaben nach Roberts

Verhältnisse, doch wenn man alle volkssprachlichen Drucke betrachtet, ergibt sich ein völlig anderes Bild: 7 % schwedisch, 10 % estnisch und 83 % deutsch.

Welche Literatur wurde in der schwedischen Zeit (bis 1710) auf schwedisch gedruckt? Hier lassen sich gewisse Unterschiede zwischen den Druckereien ausmachen. Die größte Anzahl schwedischer Drucke, nämlich 44, stammt aus *D o r p a t*. Zwei Drittel davon (29) sind Gelegenheitsschriften (Leichenpredigten, Hochzeitsgratulationen usw.). 4 Drucke behandeln Universitätsformalia (z. B. Antritt des Rektorats), 3 erschienen aus Anlässen im Königshaus (Tod usw.), 5 sind Gedichte, deren Anlaß unklar ist. Aus *P e r n a u* sind 7 schwedische Drucke bekannt. Zweimal handelt es sich um eine Magisterpromotion, dreimal um den Antritt des Rektorats, außerdem gibt es jeweils eine Leichenpredigt und eine Hochzeitsgratulation. *R e v a l* kann 32 schwedische Drucke aufweisen. Das Spektrum ist sehr breit. In keiner Gruppe befinden sich mehr als vier Drucke. In *Reval* erschienen auch einige Katechismen. Aus *R i g a* sind etwas mehr, nämlich 37 schwedische Drucke erhalten: 3 Almanache, 5 Bücher des Alten Testaments<sup>18</sup>, 2 Erbauungsschriften, 1 Druck mit Kriegsnachrichten, 3 Wörterbücher, 8 Gelegenheitsschriften und 10 Verordnungen. Dazu kommen noch 5 Drucke, die man als Drucke für Soldaten bezeichnen kann (solche gibt es aus *Riga* übrigens auch auf finnisch - gedacht für die finnischen Soldaten der schwedischen Garnison bzw. für deren Kinder)<sup>19</sup>. Die Produktion aus *N a r v a* beläuft sich auf 13 schwedische Drucke: eine Leichenpredigt, ein Kleiner Katechismus auf schwedisch und russisch, eine Schrift aus Anlaß des königlichen Namenstags, eine andere mit Kriegspropaganda. Dazu kommen noch 6 lokale bzw. regionale Verordnungen und 3 Formulare. Die Verordnungen und Formulare wurden häufig auf schwedisch und

---

Daten berechnet - in der Annahme, daß sie nach Drucken in allen Sprachen gleich intensiv gesucht hatte. Für die Zeit bis 1657 erschien nach Abschluß des vorliegenden Aufsatzes eine vollständigere Bibliographie: Martin Klöker: *Literarisches Leben in Reval in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (1600-1657). Institutionen der Gelehrsamkeit und Dichten bei Gelegenheit*, Bd. 2: *Bibliographie der Revaler Literatur (Frühe Neuzeit, Bd. 112, 2)*, Tübingen: Max Niemeyer 2005. Eine Auswahl schwedischer Drucke aus *Reval* ist bei Liivi Aarma: *Rääveli traktaadid*, in: *Raamat on ... Eesti biblioofiilia ja raamatuajaloo almanahh 1 (2000)*, S. 68-78, verzeichnet.

<sup>18</sup> Vgl. Isak Collijn: *Ett samlingsband svenska bibelböcker tryckta i Riga 1632*, in: *Nordisk tidskrift för bok- och biblioteksväsen* 26 (1939), S. 187-192.

<sup>19</sup> Vgl. hierzu jetzt Esko Häkli: *Finnische Literatur im Baltikum vor dem Beginn des 19. Jahrhunderts*, in: *Bosse/Elias/Schweitzer: Buch und Bildung im Baltikum (wie Anm. 12)*, S. 107-122, hier S. 115.

auf deutsch gedruckt. Der Anteil schwedischsprachiger Verordnungen läßt sich wahrscheinlich damit erklären, daß Narva in Ingermanland lag.

Aufgrund dieser Angaben läßt sich folgendes über schwedische Bücher aus Est- und Livland während der schwedischen Zeit sagen: Bis auf ganz wenige Ausnahmen waren die Bücher nicht für den Buchmarkt in Schweden oder Finnland gedacht. Adressaten waren die Schweden, die sich in Est- und Livland (sowie in Ingermanland) aufhielten. Dabei handelte es sich sowohl um Gebildete wie Beamte und Pastoren (von diesen stammen übrigens die meisten Gelegenheitsschriften) als auch um die im Lande stationierten Soldaten. Die sog. Estlandsschweden<sup>20</sup> scheinen nicht zur Zielgruppe der Buchdrucker gehört zu haben, abgesehen von einzelnen Katechismen und einem sehr interessanten Druck, der einzigen bekannten schwedischsprachigen Bekanntmachung aus Estland: Die Gouvernementsverwaltung in Reval teilt im Dezember 1681 den estlandsschwedischen Bauern mit, daß sie sich zu einem bestimmten Zeitpunkt einfinden sollten, um ihre Privilegien vorzuweisen, auf die sie sich immer beriefen<sup>21</sup>.

Nach dem Nordischen Krieg war die Lage völlig verändert. In Dorpat, Pernau und Narva gab es keine Druckereien mehr. In Riga wurde nicht mehr auf schwedisch gedruckt. Es bleibt also nur Reval.

Zwischen 1718 und 1726<sup>22</sup> wurden dort plötzlich anderthalb Dutzend schwedischer Bücher für den schwedischen und finnischen Markt gedruckt! Es

---

<sup>20</sup> Auch in Livland, auf Runö, gab es eine schwedische Bevölkerung. Der Begriff „Estlandsschweden“ ist nicht älter als die Republik Estland und die Verwendung von „Estland“ für das alte Estland und Nordlivland. Der erste mir bekannte Beleg für die Verwendung des Begriffs findet sich in: H[ans] Pöhl: En överblick, in: Kalender eller Almanack ... För swenskarne i Estland 18 (1920) [gedr. 1919], S. 33-37 („Estlandssvenska“ (Adjektiv, S. 34), „Estlandssvenskar“ (Substantiv, S. 36)).

<sup>21</sup> Hans Kongl. Maytt. till Swerige förordnade Ståthållare på Reffle=Slått / Så och Præsident uthi dhen Kong[li]. Borg=Rätten der sammastädes Johan Christoffer Scheding ... Glör härmed witterligit ... [unterzeichnet:] Gifwit på Reffle Slått / den 12. Decembr. 1681. Johan Christoff Scheding., [Reval: C. Brendeken 1681].

<sup>22</sup> Aarma: Rääveli traktaadid (wie Anm. 17), S. 75, Anm. 31, nennt noch einen Druck aus dem Jahr 1730, doch in dem von mir benutzten Exemplar ([David Silvius:] Oförgripeligit Betenckande / Angående ett Öfer=CONSISTORII inrättande i Sweriges Ryke, o. O. (o. Dr.) 1730, vorhanden in der Universitätsbibliothek Uppsala: Sv. avd. Teol. [Obr. 28:763]) wird weder der Druckort noch der Drucker genannt; vgl. auch Carl Gust[af] Warmholtz: BIBLIOTHECA HISTORICA SUEO-GOTHICA ..., Bd. 4, Stockholm: Anders Jac. Nordström 1788, Nr. 1770.

waren richtige, jedoch nicht besonders umfangreiche Bücher (die meisten füllen 30 bis 130 Seiten). Es handelte sich um pietistische Literatur (u. a. von Philipp Jacob Spener und August Hermann Francke), die damals im offiziellen Schweden nicht gern gesehen war<sup>23</sup>. Diese Bücher sollten also über die Ostsee geschmuggelt werden, wobei sicherlich das gewählte Oktav- bzw. Duodezformat von Vorteil war.

Nach 1726 wird das Produktionsmuster sehr viel einfacher: Auf schwedisch erschienen Katechismen, Gesangbücher und Fibeln. Diese Drucke richteten sich an die ortsansässige schwedische Bevölkerung, also an der Küste, auf den Inseln und in Reval.

Ähnlich steht es übrigens mit den finnischsprachigen Drucken aus Reval: Katechismen und Fibeln, jedoch kein Gesangbuch, dafür aber eine Bibel und ein Andachtsbuch<sup>24</sup>. Diese Bücher waren teils für die finnische Bevölkerung in Reval und Ingermanland gedacht, vor allem aber für den Teil Finnlands, der nach 1721 bzw. 1743 unter russische Herrschaft kam. Im 18. Jahrhundert sind die finnischsprachigen Drucke aus Est- und Livland also nicht mehr mit Schweden verbunden.

Bisher habe ich kaum Zahlen für Drucke aus dem 18. Jahrhundert genannt. Das ist nämlich schwierig, denn die Angaben sind oft archivalischen Quellen entnommen, die viele Einzelheiten offenlassen. Offenbar hatte man jedoch immer in schwedischer Sprache den Katechismus, das Gesangbuch und die Fibel auf Lager und druckte eine neue Auflage, wenn der Lagerbestand zu Ende ging<sup>25</sup>.

Dieses Muster, das sich der bibliographischen Beschreibung der Buchtitel entnehmen läßt, ergibt jedoch kein vollständiges Bild. Wenn man die Bücher selbst aufschlägt, kann das zu Überraschungen führen. Dann zeigt sich nämlich, daß die beiden Gesangbuchausgaben<sup>26</sup> und Olaus Svebilus' Erklärung von Luthers Kleinem

<sup>23</sup> Vgl. Ove Nordstrandh: *Den äldre svenska pietismens litteratur* (Diss. Lund) (Samlingar och studier till Svenska kyrkans historia, Bd. 26), Stockholm: Svenska kyrkans diakonistyrelses bokförlag 1951, S. 66-71, 84-92, 100-108, 142-144, 167f., 174f., 259f.; Aarma: *Räaveli traktaadid* (wie Anm. 17), S. 70-72.

<sup>24</sup> Tiiu Reimo: *Raamatukultuur Tallinnas 18. sajandi teisel poolel*, Tallinn: TPÜ Kirjastus 2001, S. 125-127, 154, 203 u. 315; Häkli: *Finnische Literatur* (wie Anm. 19), S. 117-119.

<sup>25</sup> Vgl. Verzeichniß der Bücher, welche in meiner Officin gedruckt sind [von Johann Gottfried Minuth, Reval, 10. 10. 1810] (Estnisches Historisches Archiv, Best. 29, Verz. 1, Nr. 508, fol. 6r). Hier wird eine schwedische Fibel unter den Büchern genannt, die immer vorrätig gehalten würden.

<sup>26</sup> *Swenska Psalmboken eller Kiärnan Af Gamla och Nya Psalmer, som wid svenska Församlingars Gudztiensts Öfning så wäl i Huset som i Kyrckian i Estland och Reval Brukelige och wanlige äro*, [Reval:] Jacob Johan Köhler 1742; *Then Swenska Psalmboken, med the stycker / som ther til höra / och på*

Katechismus<sup>27</sup> stark von den in Schweden vorgeschriebenen Standardausgaben abweichen. Sie wurden offenbar in pietistischem, wenn nicht sogar herrnhuterischem Geist bearbeitet (Bußkampf, Blutmystik usw.).

Obwohl das schwedische Kirchengesetz aus dem Jahr 1686 weiterhin galt, erlaubte man sich in Estland, die kirchlichen Standardwerke kräftig zu redigieren. Das ist umso verwunderlicher, weil diese Bücher nur von ein paar tausend Menschen gebraucht wurden. In Schweden selbst wurde während des gesamten 18. Jahrhunderts am Gesangbuch und der Katechismuserklärung kein Jota geändert. In Estland wurde die schwedische Literatur aus dem Mutterland also nicht bloß passiv rezipiert, sondern irgendein Pastor machte sich daran, sie umzuschreiben. Was die Sprache betrifft, so scheinen sowohl Katechismus als auch Gesangbuch durchgehend die reichsschwedische Norm zu benutzen. Einflüsse der estlandsschwedischen Dialekte, die sich markant von der Standardsprache unterschieden, sind mir nicht aufgefallen.

Hier ist nicht der Ort zu einer Studie darüber, wie die Estlandsschweden sich Katechismus und Gesangbuch aneigneten oder welche Lesekultur bei ihnen herrschte<sup>28</sup>. Jedoch läßt ein Blick in Kirchenbücher und Visitationsprotokolle erkennen, daß seit ungefähr 1700 ein großer Bedarf am Katechismus bestand, selbst auf den abgelegensten Inseln.

---

följande sida upptecknade finnas, nödortfeliggen förbättrad / och til Svenska Församlingarnas tjenst uti Ehstland å nyo uplagd år 1767., Reval: Jacob Johann Köhlers Enka [1767].

<sup>27</sup> Olaus [Olof Jöransson] Swebilius [Svebilius]: Enfallig Förklaring Öfwer LUTHERI Lilla Catechismum / Stäld genom Spörsmål Och Swar, Reval: Johan Köhler 1731.

<sup>28</sup> Zum Alphabetisierungsgrad der schwedischen Bevölkerung auf Worms und Nuckö um 1800 vgl. Jürgen Beyer: Whom should one thank for a narrow escape? Lessons drawn from a perilous journey from Vormsi and Noarootsi to Finland in 1796, in: *Pro Ethnologia* 17 (2004), S. 175-195, hier S. 188-190.

Aufgrund der geringen Zahl der Drucke und wegen der Dürftigkeit der Quellen kann man leider nicht erwarten, daß die schwedische Lesekultur in Est- und Livland genauso erschöpfend erforscht werden kann wie beispielsweise die dänische: Henrik Horstbøll: *Menigmands medie. Det folkelige bogtryk i Danmark 1500-1840. En kulturhistorisk undersøgelse* (Danish Humanist Texts and Studies, Bd. 19), Kopenhagen: Det Kongelige Bibliotek / Museum Tusulanum 1999; Charlotte Appel: *Læsning og bogmarked i 1600-tallets Danmark*, 2 Bde. (Danish Humanist Texts and Studies, Bd. 23), Kopenhagen: Det Kongelige Bibliotek / Museum Tusulanum 2001. Natürlich müßte eine solche Untersuchung in einem



Zusammenfassend läßt sich folgendes über schwedischsprachige Lesestoffe in Est- und Livland im 17. und 18. Jahrhundert sagen: Die Druckproduktion richtete sich nicht an Leser in Schweden oder Finnland, sondern an die ortsansässigen Schweden. Nach dem Nordischen Krieg waren das nur noch die eigentlichen Estlandschweden (an der Küste, auf den Inseln und in Reval), aber vor dem Krieg bevölkerten das Land offenbar zahlreiche schwedische Beamte, Soldaten und Glücksritter - wahrscheinlich in höherem Maße, als das bei den schwedischen Territorien im Heiligen Römischen Reich der Fall war. Die eigentlichen Estlandschweden kamen als Zielgruppe wahrscheinlich erst kurz vor dem Nordischen Krieg in das Blickfeld der Drucker.

Wirklich überraschend ist dieses Muster der schwedischsprachigen Buchproduktion nicht. Es paßt zu dem, was man als Lesestoff der entsprechenden sozialen Gruppen erwarten würde, jedoch mit einer Ausnahme: Aus Riga sind zwar für die Jahre 1629, 1630 und 1631 schwedische Almanache bekannt, aber sonst druckte man in Est- und Livland offenbar keine Almanache in schwedischer Sprache.

Vielleicht läßt sich das so erklären: Vor dem Nordischen Krieg behelfen sich die schwedischen Bürger und Adeligen mit deutschen Almanachen. Daß die schwedischen Bauern und Fischer nach dem Krieg offenbar keine Almanache benötigten, kann seinen Grund darin haben, daß Almanache auf der Bedarfspyramide der grundlegenden Bücher eine Stufe höher standen als Katechismus, Gesangbuch und Fibel<sup>29</sup>. Auch estnische und lettische Almanache<sup>30</sup> traten bedeutend später auf als Katechismus, Gesangbuch und Fibel.

Erschienen in: Lea Kõiv u. Tiiu Reimo (Hgg.): Books and libraries in the Baltic Sea region from the 16th to the 18th century / Bücher und Bibliotheken im Ostseeraum vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Reval: Tallinn City Archives u. Academic Library of Tallinn University 2006, S. 165-171.

---

mehrsprachigen Land davon ausgehen, daß viele Schweden auch Bücher in anderen Sprachen lasen.

<sup>29</sup> Vgl. auch Hilding Pleijel: Vilka är våra äldsta folkböcker?, in: ders., Bror Olsson u. Sigfrid Svensson: Våra äldsta folkböcker, Lund: C. W. K. Gleerup 1967, S. 5-8, hier S. 7.

<sup>30</sup> E[ndel] Annus (Hg.): Eestikeelne raamat 1525-1850 (Eesti retrospektiivne rahvusbibliograafia, Bd. 1), Tallinn: Eesti Akadeemiline Raamatukogu 2000, Nr. 98 (erster belegter estnischer Almanach, 1720); Silvija S̄iško u. Aleksejs Apīnis (Hgg.): Seniespiedumi latviešu valodā 1525-1855. Kopkatalogs, Riga: Latvijas Nacionālā bibliotēka 1999, Nr. 233 (erster belegter lettischer Almanach, 1758).